

No. 141. Sonnabends den 19. Juny 1830.

Breslau, den 18. Juny.

Heute früh nach 8 Uhr reisten Ihro Majestät die regierende Kaiserin von Rußland in Begleitung des Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit, unter dem Geläute aller Glocken von hier wieder ab. Laute Aeußerungen der anhänglichen Theilnahme begleiteten die hohen Reisenden durch die Straßen der Stadt.

Das heutige Nachtquartier ist Kalisch.

Landeshut, den 17. Juny.

Eine höchst wehmüthige Stimmung ergriff uns, als Ihre Majestät die Kaiserin aller Reußen, hiesigen Ort passirte, um in ihre ferne Heimath zurückzukehren. Nachdem Allerhöchstdieselbe im Kreise Allerhöchstihrer Verwandten, seit dem 5ten d. so glückliche Tage verlebt hatte, trafen Ihre Majestät nach einer schmerzlichen Trennung von Sr. Königl. Majestät unserm allergnädigsten Landesvater, von des Kronprinzen, und der Frau Kronprinzessin Königl. Hoheiten — welche eine andere Reisetour gewählt hatten — heute Morgen um 11 Uhr in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm — Bruder Sr. Majestät des Königs — Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm — Sohn Sr. Majestät des Königs — Höchstdero Gemahlinnen Königl. Hoheiten, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl, Sr. Durchlaucht des Prinzen Philipp zu Hessen-Homburg, Sr. Durchl. des Fürsten Wolkonsky ꝛc. auf der Gränze unserer Stadt ein, was uns durch das Lauten der Glocken verkündigt wurde. Ihre Maj. hatten allergnädigst geruht, eine Einladung des Herrn Reichsgrafen Anton zu Stolberg-Wernigrode anzunehmen und das Schloß Kreppelhoff mit Allerhöchstihrem Besuch zu beehren. Die Frau Reichsgräfin zu Stolberg, im Kreise Ihrer Familie, empfing am Eingange des Schlosses die Allerhöchste Reisende, welche mit einer rührenden Herablassung solche begrüßte, und bei einem Aufenthalt von beinahe zwei Stunden, einige Erfrischungen anzunehmen geruhte.

Endlich schlug die bange Trennungsstunde, und die Augen aller derer, welche am 5ten d. von Freude strahlten, als sie Ihro Kaiserliche Majestät bei Allerhöchst Ihrer Durchreise wonnevoll begrüßten, waren von Thränen gefüllt, als der Gedanke — wir müssen uns trennen — immer mehr der Wirklichkeit sich näherte.

Ihro Kaiserliche Majestät nahmen den zärtlichsten Abschied von Allerhöchstihren Verwandten. So rollten die Wagen von uns hinweg, und in Schmerz versunken stand Alles, und überall trocknete man heiße Thränen. Unser Trost ist die Hoffnung, daß Ihre Kaiserl. Majestät noch oft das Preußische Vaterland, und namentlich das romantische Gebirge besuchen möchten, wo uns das Glück zu Theil wird, Allerhöchstderselben immer neue Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zu geben.

Da Ihre Kaiserliche Majestät von der Reise aus Rußland hierher gar nicht angegriffen, sondern selbst im Stande waren, am 15ten d. den Riesen von Schlesiens Bergen zu besuchen, so dürfen wir ja wohl mit Recht hoffen: daß das schönste Erdenglück ein langes, nicht von Krankheit getrübtes Lebensziel, Allerhöchstderselben zu Theil werden wird.

Hirschberg, den 15. Juny.

Die Allerhöchsten und Höchsten Kaiserl. und Königl. Herrschaften haben vom Schloß Fischbach aus leider bei dem so unbeständigen Wetter, was die häufigen Gewitter verursachen, nur wenig Parthien der so angenehmen Gebirgsthäler besuchen können. — Am 10ten Juni fuhren Allerhöchst- und Höchstdieselben auf den Ameisen-Berg bei Erdmannsdorf, den 11ten auf den Kynast. Dadurch wurde uns das hohe Glück zu Theil,

die Allerhöchsten und Höchsten Kaiserl. und Königl. Herrschaften durch unsere Stadt kommen zu sehen. Feierliches Glockengeläute ertönte bei der Durchfahrt der Erhabenen; die Bewohner hatten ihre Häuser mit Blumen und Guirlanden geschmückt und die resp. Behörden der Stadt waren bei dem gleichfalls geschmückten Schildauer Thore versammelt. Die freundliche Huld, welche unser theuerster Monarch, die erhabene Kaiserin aller Reussen und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, Kaiserl. und Königl. Majestäten und Hoheiten, überall blicken ließen, erfreute die Herzen der treuen Bewohner auf das Innigste.

Am Nachmittage desselben Tages, gelangten Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar nebst Gefolge auf der Durchreise nach Fischbach hier an und geruhten bei Herrn Post-Director Günther ein Diné einzunehmen. Während demselben überraschten Ihre Kaiserl. Hoheit die vom Kynast ankommenden erhabenen Töchter Prinzessinnen Wilhelm und Karl von Preußen, nebst Höchstihren Gemahlen, Königl. Hoheiten. Desgleichen Ihre Königl. Hoheiten Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs) nebst Gemahlin. — Leider hatte auch diesen festlichen Tag ein gegen Mittag aufgestiegenes Gewitter in einen regnigten fast herbstlichen Nachmittag und Abend verwandelt.

Am 13ten wohnten die Allerhöchsten und Höchsten Kaiserl. und Königl. Herrschaften wiederum dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche zu Fischbach bei. Eine zahllose Menge Bewohner aus der Nähe und Ferne, wie fast täglich, hatte sich wieder eingefunden, um Zeuge des so seltenen Familienglücks zu seyn, was das geliebte Königl. Haus unter Sich genießt. Die Huld und Güte, die jedes Höchste Mitglied Allerhöchstdesselben im freundlichsten Gruße ausspricht, beglückt Alle.

Zur Unterhaltung der Allerhöchsten und Höchsten Anwesenden finden Abends in dem schönen Fest-Salon musikalische Divertissements statt. Die bekannte gefeierte Künstlerin, Fräulein Sontag, so wie die Königl. Schauspieler, Herren Bader, Devrient, Stümer und Zieschе sind anwesend, und führen solche aus. Das Musik-Corps des 7ten Linien-Regiments ist ebenfalls anwesend.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 9. Juni. — Nach Inhalt einer in unserer heutigen Zeitung enthaltenen, aus dem Großherzogl. Geheimen Kabinette erlassenen Bekanntmachung, wollen Se. Königl. Hoheit der Großherzog künftig jeden Mittwoch Vormittags von 10 Uhr an, und zwar Mittwoch den 9ten d. Mts. zum erstenmal, im Großherzogl. Schlosse öffentlich Audienz geben. Die Bittschriften, welche überreicht werden, sind, der schon bestehenden Vorschrift gemäß, mit einer kurzen Inhalts-Anzeige zu versehen. — Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin, ist mit den Prinzessinnen Louise, Josephine und Marie HH. gestern nach dem Landgute Umkirch abgereist, von wo Höchstdieselben Sich später nach Baden begeben werden.

Mainz, vom 8. Juni. — Se. Durchl. der Fürst von Metternich kamen gestern vom Johannisberge hier an und sind, nach einem Aufenthalte von mehreren Stunden, wieder zurückgefahren.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juny. — Der Dauphin hat sich gestern in aller Frühe von St. Cloud nach Compiègne begeben.

Am 5ten beehrten Ihre Majestät die Königin von Neapel, die Herzogin von Berry und der Prinz von Salerno das Theater der komischen Oper mit Ihrer Gegenwart. Se. Maj. der König von Neapel hütet fortwährend das Zimmer.

Der Temps sagt: „Die Liste der Präsidenten der Wahl-Collegien ist ganz bestimmt vorgestern vom Könige unterzeichnet, die Bekanntmachung derselben aber noch aufgeschoben worden. Ein großer Theil der Präsidenten ist aus der Pairskammer genommen; es finden sich aber sogar auch Männer von der Liste der 221 Deputirten, die für die Adresse gestimmt haben, darunter, z. B. Herr v. Martignac, der zum Präses des Bezirks-Wahl-Collegiums in Marmande ernannt ist, was ihm vom Könige selbst vorgestern in St. Cloud angezeigt wurde. Die Präsidenten scheinen sonach nicht nur aus der äußersten Rechten, sondern auch aus dem rechten Centrum genommen zu seyn.“

Der Constitutionel will wissen, daß in dem vorgestrigen Ministerrathe auch die Frage wegen einer an die Wähler zu erlassenden Proclamation im Namen des Königs erörtert worden sey, daß man sich indessen sowohl über die Abfassung dieses Aktenstücks selbst, als über die Frage, ob dasselbe von einem Minister contrasignirt werden solle oder nicht, noch nicht völlig geeinigt habe.

Die beiden Partheien Frankreichs stellen sich immer feindlicher einander gegen über. Die Absolutisten schmeicheln sich, und die Constitutionnellen hegen die Besorgniß, auswärtige Mächte würden im Nothfalle eingreifen. Bei dieser Hoffnung und Besorgniß stützen sie sich sogar auf eine halboffizielle und in jeder Hinsicht glaubwürdige deutsche Zeitung. Beide sehen ein, daß jenes Eingreifen fremder Mächte leicht Bürgerkrieg nach sich ziehen könnte. Diesen wollen die Constitutionellen vermeiden, weil sie keinen neuen Sieg davon zu tragen haben, um die Oberhand zu behaupten; die Absolutisten dagegen sträuben sich nicht gegen erneuerten Kampf, weil ihre Lage auf keinen Fall viel schlimmer werden kann als gegenwärtig. Nicht daß sie in diesem Augenblicke völlig geschlagen wären; aber sie wissen, daß sie in der bevorstehenden Kammer schwerlich die Majorität bilden werden, und fürchten, das Budget gehe nicht durch. Schon ist der **Refus du Budget** Gegenstand

lebhafter Unterhaltungen in politischen Cirkeln. Die Verweigerung des Budgets wäre ein Fall, der bekanntlich seit der Restauration nicht eingetreten ist, und da sich die Majorität diesmal mit halben Maaßregeln nicht begnügen würde, so müßte sich entweder die Regierung zur Wahl eines vollkommen freisinnigen Ministeriums entschließen, die Nationalgarde wieder zu Ehren zu bringen, das doppelte Votum aufheben und eine Menge „Konzessionen" machen, wozu sie sich unstreitig höchst ungern entschließen würde, oder sie müßte die Kammer von Neuem und wiederum von Neuem auflösen, wodurch nicht allein das Eingreifen fremder Mächte unabwendbar würde, sondern auch die Zeit des bereits bewilligten Budgets abliefe. (Allg. Ztg.)

Des sechs ersten Columnen des Moniteurs enthalten heute zwei Berichte des Ministers des Innern und einen Bericht des Finanzministers an den König, nebst vier königl. Verordnungen, sämmtlich vom 6ten d. M. datirt. Folgendes ist der summarische Inhalt derselben: Die erste Verordnung überträgt den Präfekten die Ernennung der Mitglieder und Rendanten der Commissionen zur Verwaltung der Armenhäuser und sonstigen milden Stiftungen im ganzen Umfange des Reichs. Bisher gehörte dieses Geschäft zu den Befugnissen des Ministers des Innern. Der übrige Theil dieser Verordnung betrifft die von den Rendanten zu leistenden Cautionen, welche künftig in Immobilien oder Renten gestellt werden sollen. Nach dem Inhalte der zweiten Verordnung, sollen künftig nur solche Individuen beiderlei Geschlechts den Centralgefangenhäusern überwiesen werden, die für zuchtpolizeiliche Vergehen zu mehr als einjähriger Haft verurtheilt worden sind. Die dritte Verordnung verfügt, daß, um den Inhalt der Gold- und Silbermünzen genauer zu bestimmen, als solches bei dem bisherigen Verfahren möglich war, die Probe künftig, statt durch Ausschmelzung, auf dem nassen Wege erfolgen soll. Der vierten Verordnung zufolge, sollen die Münz-Directoren die, nach dem Gesetze vom 14. Juny v. J. an sie einzuzahlenden Duodezimal-Silberstücke zu $^{911}/_{1000}$ an innerem feinen Gehalte berechnen, indem man von dem neuen Ausscheidungsverfahren einen besseren Inhalt jener Münzen als den bisher angenommenen erwartet.

Herr Eynard hat das nachstehende Schreiben an den Redacteur des Moniteurs erlassen: „Mein Herr! Die Oeffentlichkeit, die man allen Aktenstücken in Bezug auf die Angelegenheiten Griechenlands giebt, und die Bitterkeit, womit sich mehrere englische Blätter über den Grafen Capodistrias äußern, veranlassen mich, einige Privatschreiben, die der Graf in Betreff des Prinzen Leopold an mich gerichtet hat, zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Da diese wichtige Angelegenheit im brittischen Parlamente noch ferner zur Sprache kommen wird, so halte ich es für meine Pflicht, die Dokumente, die ich besitze, bekannt zu machen. Das Betragen des Präsidenten ist das eines rechtlichen und uneigennützigen Mannes gewesen; der Brief, den ich Ihnen hier mittheile und den ich Sie bitte, in Ihr Blatt einzurücken, wird denen zur Antwort dienen, die dem Grafen Capodisteias die Absicht zumuthen konnten, daß er den Prinzen Leopold habe abhalten wollen, sich nach Griechenland zu begeben. Die hervorstechendsten Stellen darin habe ich unterstrichen. Ich werde mir die Ehre geben, Ihnen nach und nach noch einige andere Schreiben mitzutheilen, wovon ich Abschriften an die Londoner Conferenz geschickt und deren Originale ich dem englischen Botschafter in Paris vorgelegt habe. Empfangen Sie 2c.

gez. Eynard."

In dem oben angeführten Schreiben des Grafen Capodistrias an Herrn Eynard, datirt aus Nauplia vom 6. April, heißt es im Wesentlichen: „Es war meine Pflicht, die Aufmerksamkeit des Prinzen Leopold auf die Schwierigkeiten zu lenken, welche, ich sage nicht, der Annahme, aber doch der Ausführung der Anordnungen der verbündeten Höfe entgegentreten können. Griechenland hat nur zu gehorchen und es wird gehorchen. Dies ist aber nicht genug; es muß auch seine Dankbarkeit für die zahlreichen Wohlthaten seiner erhabenen Wohlthäter darlegen, und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß es diese Pflicht auf eine ehrenwerthe Weise erfüllen werde. Es wird in Zukunft sein ganzes Vertrauen in die edlen und väterlichen Absichten seines Souverains setzen, ihm seine Wünsche und Hoffnungen offenbaren, und Se. königl. Hoheit wird das Uebrige thun. Dies ist der Plan des Benehmens, welches ich befolgen werde, sowohl um auf die Mittheilungen der verbündeten Höfe zu antworten, als auch um den Griechen die Vortheile begreiflich zu machen, die ihnen aus den Londoner Verhandlungen erwachsen. Dies ist auch der wesentliche Inhalt der Depesche und des langen Privatschreibens, die ich heute an den Prinzen richte. Ich beweise Sr. königl. Hoheit, daß seine Pflichten sowohl als seine theuersten Interessen ihn veranlassen müssen, unverzüglich nach Griechenland zu kommen." — Weiterhin heißt es: „Je mehr mir daran liegt, das Vertrauen der Griechen, so wie das, womit ihr Souverain mich beehrt, zu rechtfertigen, um so mehr muß ich darauf bestehen, daß der Prinz in dem Augenblicke, wo den Griechen eine Krisis bevorsteht, sich in deren Mitte befinde. Nur Er allein kann durch seine Sorgfalt und seine Anstrengungen die Folgen derselben mildern. Wie könnte er diese erste Gelegenheit, seinem neuen Vaterlande die großherzigen Gesinnungen, die ihn beseelen, darzulegen, unbenutzt vorüber gehen lassen? Auch über unsere Noth schreibe ich dem Prinzen ein Wort und bitte ihn, sich von Ihnen über unsere dringenden Bedürfnisse Bericht erstatten zu lassen u. s. f."

Der Moniteur meldet heute: „Durch eine telegraphische Depesche des diensthuenden Marine-Commissairs in Marseille vom 5ten d. M. zeigt derselbe an, daß die am 1sten von Mahon abgesegelte Neapoli-

tanische Brigg „Leonidas“ am 5ten in Marseille eingelaufen sey, und daß der Capitain dieses Schiffes ausgesagt habe, daß er während seiner Anwesenheit in Mahon, bei einem angenehmen frischen Nordwinde, der drei Tage angehalten, mehrere 100 Kriegs- und Handelsschiffe in der Richtung nach dem Golfe von Palma (Majorka) habe vorbeisegeln sehen.“

Das Aviso de la Méditerrannée enthält nachstehende Uebersetzung einer angeblich an die Bewohner der Regentschaft Algier Französischer Seits erlassenen Proklamation: „An die das Algierische Gebiet bewohnenden Kuloglis (Abkömmlinge der Türken und Araber): Wir, die Franzosen Euere Freunde, segeln nach Algier, woraus wir die Türken, Euere Feinde und Tyrannen, die Euch bedrücken und verfolgen, Euere Güter und die Erzeugnisse Eueres Bodens rauben und Euer Leben unaufhörlich bedrohen, vertreiben wollen. Wir wollen Euch Euere Stadt nicht nehmen noch Herren derselben bleiben; wir beschwören es vielmehr bei unserm Blute, daß Ihr, wenn Ihr Euch mit uns vereinigt und Euch unseres Schutzes würdig zeigt, in Eurem Vaterlande, wie früher, frei und selbstständig herrschen sollet. Die Franzosen werden gegen Euch handeln, wie sie gegen Eure lieben Brüder, die Aegyptier, gehandelt haben, die seit den 30 Jahren, daß wir ihr Land verließen, unaufhörlich an uns denken, unsere Abwesenheit betrauern und uns sogar ihre Kinder schicken, damit dieselben in Frankreich lesen und schreiben und nützliche Handwerke lernen. Wir verbürgen Euch den ruhigen Besitz Eures Geldes, Vermögens und Eurer heiligen Religion, denn Se. Maj. der König, der Wohlthäter unsers theuren Vaterlandes, beschützt alle Religionen. Wenn Ihr in unsere Worte und in die Kraft unserer Waffen kein Vertrauen setzt, so zieht Euch vor uns zurück; aber mischt Euch nicht unter die Türken, die unsere und Eure Feinde sind, verhaltet Euch ruhig; die Franzosen bedürfen keiner Hülfe, um die Türken zu schlagen und zu vertreiben. Die Franzosen sind Eure aufrichtigen Freunde und werden es bleiben; kommt zu uns; es wird uns Freude machen und Euch Vortheil bringen, wenn Ihr uns Lebensmittel und Fourage bringt. Eure Ochsen und Hammel werden wir zum Marktpreise kaufen. Habt Ihr Furcht vor unseren Waffen, so bezeichnet uns einen Ort, und unsere treuen Soldaten werden sich ohne Waffen und mit Gelde versehen dahin begeben, um dagegen Eure Waaren einzukaufen. Daher sey der Friede mit Euch, und Friede sey auch zwischen uns zu Eurem und unserem Besten.“ — „Von dieser in Arabischer Sprache abgefaßten Proclamation“, fügt das Aviso hinzu, „sind hier in Toulon 400 Exemplare gedruckt und an den diesseitigen Konsul in Tunis, Herrn Lesseps, gesandt worden, der sich nach Algier hin verbreiten soll, damit die Bevölkerung ein ruhiger Zuschauer des bevorstehenden Kampfes bleibe. Möge sie einige Wirkung hervorbringen.“ — Die Gazette de France, welche diese Proclamation ebenfalls mittheilt, macht zu derselben folgende Randnote: „Die Authenticität dieses Aktenstücks ist in Zweifel zu ziehen; es wäre höchst seltsam, wenn man den Arabern gesagt hätte, der Allerchristlichste König beschütze alle Religionen, sogar die heilige Religion Mahomets. Wäre es ferner wahr und politisch klug, laut zu äußern, daß die Aegyptier uns zurückwünschen und unaufhörlich an uns denken? Offenbar ist dieses Aktenstück untergeschoben oder verfälscht.“

In Betreff der von dem Aviso de la Méditerrannée gegebenen angeblichen Proclamation an die Bewohner des algierischen Gebiets, liest man heute in der Quotidienne Folgendes: „Das Aviso in Toulon publicirt die Uebersetzung einer Proklamation, die, wie es sagt, unter die Bewohner des algierischen Gebiets vertheilt worden sey. Das Befremdliche in mehreren Stellen dieses Aktenstückes, das übrigens gar keine Unterschrift führt, berechtigt zu dem Glauben, daß dasselbe apokryphisch oder mindestens dem Eifer einiger von den Dolmetschern der Expedition entfahren sey. Gewiß ist, daß keine einzige Abschrift, kein einziges Exemplar dieses Dokumentes, das, dem Aviso zufolge, in Toulon gedruckt worden seyn soll, der Regierung zugekommen ist.“

Aus Toulon schreibt man unterm 2ten d. M.: „Briefe aus Tunis vom 21. Mai melden die Ankunft des Sardinischen Geschwaders vor dieser Stadt, nach einer Fahrt von 4 Tagen; das bloße Erscheinen desselben hat, wie es scheint, die zwischen dieser Regentschaft und dem Sardinischen Hofe obwaltenden Differenzen beigelegt. — Eine am 21. Mai mit Getreide von Bona abgegangene Toskanische Brigg, die am 27sten v. M. in Livorno eingelaufen ist, hat berichtet, daß, bei ihrer Abfahrt in Bona vollkommene Ruhe herrschte und von der Französischen Expedition kaum die Rede war; nur am Eingange des Hafens hatte man eine Batterie von 18 Geschützen aufgeworfen. — Die auf unserer Rhede liegende Türkische Fregatte feierte gestern das Ende des Bairamsfestes. Der alle religiösen Ceremonien der Türken begleitende Prunk fehlte auch bei dieser Gelegenheit nicht. Die Fregatte war den ganzen Tag über mit schönen Teppichen behangen, und Artillerie-Salven bezeichneten die Haupt-Abschnitte dieses in allen dem Koran gehorchenden Ländern so gewissenhaft gefeierten Festtages. Tahir-Pascha hat sich durchaus geweigert, die vorschriftmäßige Gesundheitswache an Bord seines Schiffes zu nehmen. Die Hafen-Behörde hat daher ein Boot mit der Gesundheitswache ausgestellt, welches beständig um die Türkische Fregatte herumkreuzen muß. — Für die Marine-Artillerie sind in unserem Hafen 130 Stück Schiffstaue, jedes zu 100 Faden bestellt worden, aus denen Anhalttaue für die Kanonen gemacht werden sollen. Dieser Umstand scheint das hier umlaufende Gerücht zu bestätigen, daß diejenigen zur Expedition gehörigen Linienschiffe und Fregatten, die

nur als Flütschiffe ausgerüstet sind, später auf den Kriegsfuß ausgerüstet werden sollen.“

Einige Mitglieder der hohen Geistlichkeit sollen bei der Regierung eine Denkschrift eingereicht haben, worin sie darauf antragen, daß die gegenwärtig sowohl im Staats-Budget als von den Departements und Gemeinden für den Klerus ausgesetzten Summen in eine Rente verwandelt und das Kapital derselben der Geistlichkeit unmittelbar eingehändigt werde, damit diese hinführo gänzlich unabhängig von der weltlichen Macht sey.

Die Stadt Paris hat für die Verlängerung der Rue Vivienne 4 Millionen Fr. ausgesetzt; die Straße wird 10 Metres breit und die Häuser werden 45 Fuß hoch seyn.

Das Schiff „Diana“ ist am 2ten d. M., mit 84 Pflanzern an Bord, aus dem Hafen von Havre nach der von Herrn Laine de Villeveque angelegten Kolonie am Goazacoalco in Mexiko abgesegelt; dies ist bereits der dritte Transport der dahin gehenden Auswanderer, dem im Juli noch ein vierter folgen wird.

Einer ministeriellen Zeitung zufolge, soll der Versuch mit der Einführung der Percussions-Gewehre zuerst bei den Infanterie-Regimentern der Garde gemacht werden. Es sind zu dem Ende 50 Gewehre und 100,000 Patronen an jedes Regiment vertheilt worden.

Aus Cambrai schreibt man: Zwei Stunden von hier befindet sich eine Korn-Dampfmühle. Eine der Dampfröhren darin ist gesprungen und hat drei Brüder sehr schwer verletzt, so daß der eine schon todt ist, der zweite wahrscheinlich sterben wird und der dritte wenigstens zur fernern Thätigkeit untüchtig gemacht ist.

Eine Zeitung enthält folgende merkwürdige Thatsache. Am 1. Juni sah man in la Rochelle im furchtbarsten Wetter, ungefähr 25 Faden von dem Hafendamm, in einem zerbrechlichen Nachen, der von den Wellen beinahe verschlungen wurde, eine junge Frau, die auf den Knieen lag, mit der einen Hand krampfhaft die Handhabe des Steuers und mit der andern ein Kind umfaßt hielt. Der Schrecken, den dieser Anblick bei den Zuschauern erregte, war allgemein: der Wind wehte sehr heftig und die Unglückliche wäre unfehlbar eine Beute der Fluthen geworden, wenn nicht ein gewisser Courlot sich, zu ihrer Rettung, muthig in das Meer gestürzt hätte. Zweimal warfen ihn die Wellen an den Damm zurück, er verlor indeß den Muth nicht, arbeitete sich noch einmal zu der Unglücklichen hin und nun gelang es ihm, sie zu ergreifen und sie, unter dem Beifallsruf aller Anwesenden, glücklich an das Ufer zu bringen. Kaum hatte er sie auf die Plattform des Dammes niedergelegt, als er seine eigene Frau erkannte, die, mit ihrem Kinde zu ihren Aeltern nach der Insel Rhé zum Besuch hatte fahren wollen. Dies ist nun die 18te Person, welche der brave Courlot das Leben gerettet hat.

England.

London, vom 8. Juni. — Der Zustand des Königs ist sehr gefährlich, er soll gestern von seinen Schwestern, der Prinzessin Augusta und der Herzogin von Gloucester, Abschied genommen haben und sieht mit jedem Augenblicke seiner Auflösung entgegen. — In Mexiko wüthet der Bürgerkrieg fort; für den Augenblick war Bustamente siegreich; aber die Parthei des vorigen Präsidenten erhob sich auf allen Seiten. In Buenos-Ayres ist die Parthei, welche in diesem Augenblick die Herrschaft führt, von der andern im Felde aufs Haupt geschlagen worden.

Ueber die Krankheit des Königs liest man in der Times vom 9ten: „Vorgestern befanden sich Seine Majestät so sehr viel schlechter, daß die Aerzte Nachmittags ein zweites Bülletin ausgeben wollten. Der König widersetzte sich jedoch diesem Vorhaben, wodurch indeß die Aerzte, durch die auf ihnen lastende Verantwortlichkeit beunruhigt, sich nicht abhalten ließen, einen Expressen an den Herzog von Wellington zu senden, der um 6 Uhr Abends im Pallast ankam. Se. Gnaden in der Meinung, daß eine Unterhaltung über diesen Gegenstand mit dem Königlichen Patienten das Uebel, wenigstens die Leiden, vergrößern könnte, entschied auf seine Verantwortlichkeit, daß an demselben Tage kein weiteres Bülletin ausgegeben werden sollte. Der König ward hierauf ruhiger und verfiel um zehn Uhr in einen ziemlich ruhigen Schlaf, der bis 2 Uhr Morgens dauerte. Später hatten Se. Majestät einen unterbrochenen Schlaf und schliefen namentlich um 10 Uhr Morgens, wo das Bülletin zur Stadt befördert wurde. Dieser günstigen Veränderung ungeachtet, glaubte man bestimmt, daß der König nicht 48 Stunden mehr leben würde; was noch einigermaßen zum Trost gereicht, ist, daß dessen Leiden etwas gemildert sind. — Unsere letzten Nachrichten aus Windsor bis spät gestern Abend lassen uns nicht voraussetzen, daß eine neue Krisis in den Krankheitssymptomen Sr. Majestät stattgefunden habe. Die Aerzte waren wie gewöhnlich auf ihren Posten, und unter den Mitgliedern des Königlichen Haushaltes zeigte sich große Besorgniß, jedoch war keine andere Bewegung, als wie sie bei ähnlicher Gelegenheit gewöhnlich ist, zu bemerken. Das Nichterscheinen einiger Besucher von Rang oder von Mitgliedern der Königlichen Familie, hatte freilich den Eindruck veranlaßt, daß des Königs Zustand sehr gefährlich und ganz besonders die größte Ruhe erforderlich sei. Wie man erfährt, soll in Folge der augenscheinlichen Gefahr, in welcher der König am Montage schwebte, der in der Nachbarschaft von Windsor lebende hohe und niedere Adel es für angemessen gehalten haben, dem Wettrennen von Ascot nicht beizuwohnen; Se. Majestät indessen sollen, trotz der großen Leiden, die Sie ausstehen müssen, durch den Herzog von Wellington dem Lord Maryborough ausdrücklich haben andeuten lassen, daß in den getroffenen Anordnungen durchaus keine Aende-

rung stattfinden solle. Das Wettrennen war demzufolge zahlreicher besucht, als man es anfangs erwartete. Die Bewohner von Windsor haben in diesem Verfahren einen neuen Beweis erblickt, wie sehr sich der König ihr Interesse angelegen seyn läßt, und ihre gewohnte Achtung und Anhänglichkeit ist dadurch noch vergrößert worden."

Am letzten Sonntage sah man der Ankunft des Bülletins im Pallaste von St. James mit großer Spannung entgegen. Das Gedränge war so groß, daß der Pallast fast eine halbe Stunde später, als gewöhnlich, von Menschen leer wurde; man berechnete, daß 25,000 Personen durch die Gemächer passirten.

Der vorige Sonnabend war der Geburtstag des Herzogs von Cumberland; Se. Königl. Hoheit legten ihr 59stes Jahr zurück.

Sonntag Abend kamen der Herzog und die Herzogin von Cumberland aus Kew zur Stadt und übernachteten im Pallast von St. James. Tages darauf begaben sie sich nach dem Zollhause, um Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen bei dessen Landung zu bewillkommen. Um 3 Uhr traf der Prinz, der Düsseldorf am 2. Juni verlassen hatte und am 4ten in Rotterdam angekommen war, im Dampf-Paketboot „Königin der Niederlande" am Zollhause ein und wurden dort vom Herzoge und der Herzogin von Cumberland, so wie von dem Preußischen Gesandten und dessen Gesandtschafts-Secretairen empfangen, worauf sich Se. Königl. Hoheit, mit dem Herzoge und dessen Gemahlin, zuerst nach dem Pallast von St. James und darauf nach der Residenz der Prinzessin Augusta begab. Der Herzog und die Herzogin kehrten später nach Kew zurück.

Im Oberhause ersuchte am 7. Juni der Graf Bathurst den Grafen Darnley, seinen Antrag auf die zweite Lesung der Bill, wegen Abschaffung der Sporteln gewisser Aemter beim Ableben des Monarchen, noch zu verschieben, weil der Herzog von Wellington nothgedrungen in der heutigen Sitzung nicht erscheinen könne. — In Bezug auf die Griechischen Angelegenheiten, legte der Graf von Carlisle dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Frage vor, ob er dem Hause nicht auch eine Abschrift der zwischen der Pforte und den Bevollmächtigten der drei Höfe stattgefundenen Correspondenz, worin die erstere den Wunsch ausgedrückt, daß die in dem Protokolle vom März 1829 festgesetzte Griechische Grenzlinie wieder eingeengt werde, vorlegen könne? Graf v. Aberdeen erwiederte, er wolle dies recht gern thun, allein er fürchte, daß jene Korrespondenz nicht in der von dem edlen Grafen gewünschten Form, d. h. in einem Aktenstücke existire, welches sich zur Vorlegung vor das Parlament eigne. Inzwischen sey es wahr, daß die Pforte einen Wunsch, wie den eben erwähnten, gegen die drei Bevollmächtigten zu erkennen gegeben habe. — Marquis von Lansdown machte endlich den förmlichen Antrag, daß in einer Adresse an den König, die Vorlegung sämmtlicher in der heute stattgefundenen Unterhaltung erwähnten Papiere nachgesucht werden solle, worauf Graf von Aberdeen erwiederte, daß er zwar nichts dawider habe, doch könne die Vorlegung nur mit der Einschränkung geschehen, daß die Papiere nicht auf andere Dinge, als die Bezug hätten, welche die edlen Lords zu wissen verlangten. Hierüber gab der Marquis von Londonderry seine Verwunderung zu erkennen. „Es ist", sagte er, „ungemein wichtig, im Besitze aller Dokumente zu seyn; wir müssen erfahren, ob wir den drei verbündeten Mächten oder Rußland allein für das dankbar seyn sollen, was die Türken den Griechen bewilligt haben. Meiner Meinung nach hat Rußland allein das Verdienst; es hatte besonders Ursache, thätig zu seyn, weil es einem Staate das Daseyn geben wollte, der früher oder später von seinem Beistande allein abhängen wird. Darum trage ich auch auf abschriftliche Vorlegung der Papiere an, die darüber Aufschluß ertheilen, ob und wie viel Rußland von der ihm gebührenden Entschädigungssumme aufgegeben und in wiefern dies die Türkei geneigter für die Griechen gemacht habe." Graf von Aberdeen bestritt die Nothwendigkeit, alle Papiere vorlegen zu müssen, wiewohl es richtig sey, was der edle Marquis eben vorausgesetzt. „Es hat", sagte er, „zwischen Rußland und der Türkei eine Unterhandlung darüber stattgefunden, ob ein Theil der von der erstern Macht in Anspruch genommenen Entschädigungssumme erlassen werden soll. Es ist auch wahr, daß der Kaiser von Rußland der Pforte bedeutet hat, diese Summe würde sich um eine Million Dukaten vermehren, wenn sie nicht alsdann einigen ihr eben gemachten Vorschlägen ihre Zustimmung ertheile. Ich sehe keinen Grund, das Benehmen des Kaisers bei dieser Gelegenheit zu tadeln; vielmehr gereicht es für die Weisheit und den Edelmuth Seiner Kaiserl. Majestät zum gleich ehrenvollen Beweise. Ja, es freut mich, daß der Kaiser von Rußland ein solches Argument in seinen Händen hatte, und wir alle sollten uns freuen, daß er auf solche Weise Gebrauch davon gemacht hat." Lord Holland bemerkte: „Die Angelegenheit liegt also keinesweges dem, was wir begehren, so fern; giebt der edle Graf doch selber zu, daß Rußland allein durch Geld- oder Zwangsmittel das erlangt habe, was er so gern den vereinigten Bemühungen der drei Verbündeten zuschreiben möchte. — Der edle Graf kann das Geschehene unmöglich betrachten — besonders aber kann er den Friedens-Vertrag von Adrianopel nicht lesen, ohne einzugestehen, daß Rußland zuerst durch seine Waffen, und alsdann durch sein Geld, das vollbracht habe, was zu vollbringen die vereinigten drei Mächte nicht im Stande gewesen, wiewohl die Minister das Verdienst davon sich gern beimessen möchten." „Der edle Baron irrt sehr", erwiederte der Graf von Aberdeen, „wenn er glaubt, der Friedens-Vertrag von Adrianopel sey dem Zwecke der Allianz förderlich gewesen; derselbe hat uns vielmehr erst ein Hinderniß in den Weg gelegt."

Marquis von Londonderry fügte hinzu: „Das, was Rußland zuletzt gethan hat, zeigt zur Genüge, wie groß die Macht sey, die es jetzt besitzt. Die Türkei selbst hatte die Erfahrung gemacht, daß ihr offener Feind sich besser gegen sie benehme, als ihre vorgeblichen Freunde: Frankreich und England; und darum bewilligte sie Rußland, was sie jenen verweigert hatte. Hätte der edle Graf alle Papiere auf einmal vorgelegt, so würde er sich auch diese Bemerkungen unsererseits erspart haben, und nur weil er sie zurückzuhalten versucht hat, mußten wir mit Fragen und Anmerkungen ihn belästigen." — Nachdem der Marquis seinen eigenen Antrag zurückgenommen hatte, wurde schließlich der des Marquis von Lansdown bewilligt.

Die Morning-Chronicle berichtet: „Als neulich im Oberhause über die Bill wegen Vertretung des Königl. Handzeichens debattirt wurde, bemerkte man die Herzoge von Cumberland und Glocester auf der Oppositions-Bank; eben so war auch der Marquis von Wellesley, der zum ersten Male seit vielen Jahren im Hause, und zwar geschmückt mit Stern und Hosenband, erschien, im Centrum der zur Opposition gehörigen Lords, seinem Bruder (dem Herzoge von Wellington) gerade gegenüber zu erblicken. — Statt Griechenland hat der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, England zur Arena sich ersehen, um für sein künftiges Geschick zu kämpfen."

Der Standard ertheilt der ostindischen Compagnie den Rath, mit der Chinesischen Regierung kurzen Prozeß zu machen und ihr den Krieg zu erklären. „Ein Linienschiff von 74 Kanonen," sagt er „würde der beste Unterhändler seyn. Scheint es doch überhaupt mit jenen ruhmredigen halbwilden Nationen, die noch in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts einen Gegenstand der europäischen Bewunderung ausmachten, bald ganz und gar zu Ende zu seyn. Wir selbst haben seitdem den gefürchteten Groß-Mogul und seine Vertreter in gute Ruhe versetzt, die hohe Pforte mußte vor Rußland das Knie beugen, und den Chinesen steht, sobald es uns nur gefällt, dasselbe Schicksal bevor."

Das Canton-Register meint, daß, trotz dem von ihr an den Tag gelegten Stolze, die Regierung von Canton zu sehr von ihrer Schwäche überzeugt sey, um nicht am Ende in ihrem Streite mit der Ostindischen Compagnie nachzugeben; daß ferner von Seiten der Mandarinen von geringerem Rang die letzte Zeit her, wieder eine mehr als gewöhnliche Artigkeit gegen die Fremden bemerkt und selbst von einem Aufrufe an vermögende Leute gesprochen werde, sich zu der Stelle eines Hong-Kaufmanns zu melden.

Ueber Frankreich erfahren wir, daß die gesetzgebende Versammlung der Jonischen Inseln, die in Korfu bestandene Hafen-Freiheit auf sämmtliche Häfen von Cephalonia, Zante, Santa Maura, Ithaka, Cerigo und Poros ausgedehnt habe, wodurch dem Freihafen Venedig großer Abbruch geschehe.

Italien.

Palermo, vom 19. Mai. — Hier war der Scirocco in den letzten Tagen der vorigen Woche so arg, daß selbst die ältesten Leute sich kaum erinnern, einen solchen Wind erlebt zu haben. Zudem war er noch von einer ganz ungewöhnlichen Erscheinung begleitet, indem nämlich am letzten Sonnabend (den 15. Mai) die Luft oder der Dunst, der die ganze Gegend bedeckte, eine so sonderbare, gelbe Farbe annahm, daß man nicht weniger als ein Erdbeben besorgte. Der Pöbel hatte sich bereits gesammelt, um die heilige Rosalia zu fordern, um das Volk in Allarm zu bringen, und dann in der Verwirrung zu plündern: die energische Maaßregel des Luogtenente (Statthalters) der sogleich alle Truppen unter die Waffen treten ließ, zerstreuten aber bald das Volk und jede Besorgniß.

Briefe aus Neapel vom 29. Mai melden, daß sich jenes Phänommen auch dort gezeigt habe. Schon am 14ten war daselbst drückende Sciroccoluft, und am folgenden Tage fand man in und um Neapel die Balkone und die Blätter der Bäume mit einem gelblich röthlichen Staube bedeckt, den man anfangs für Asche vom Aetna halten wollte. Der Vesuv verhielt sich in allen diesen Tagen zu ruhig, um ihm dies zuzuschreiben. In Sicilien aber, da man aber wußte, daß der Aetna, der wohl einige Tage vorher mehr Geräusch gemacht, und in Catanea Besorgniß erregt hatte, in diesen Tagen nichts ausgeworfen — meinte man, dieser feine Staub- oder Aschenregen käme von Afrika herüber. Ich kann Ihnen darüber nichts mit Gewißheit sagen, nur melden jetzt Briefe aus Calabrien, daß die Asche des Stromboli den calabresichschen Oelpflanzungen viel Schaden gethan.

Miscellen.

Ein Reisender, der im vorigen Jahre die Stadt Mexiko besuchte, giebt in der Revue de Paris folgende Schilderung derselben. Mexiko erscheint beim ersten Anblick als eine der schönsten Städte der Welt. Die Luft ist sehr rein, die Springbrunnen sind sehr zahlreich, und die Kirchen und Klöster, wie unzählige andere prachtvolle Gebäude der Stadt, z. B. das Ober-Berg-Amtsgebäude, die Artilleriekaserne, das Stadthaus u. s. w. würden selbst in Europa für ausgezeichnet schön gelten. Das königliche Schloß, welches die eine Seite des großen viereckigen Hauptplatzes der Stadt einnimmt, und ehemals den Vicekönigen zur Wohnung diente, hat eine sehr unscheinbare Façade und ist ohne Zweifel das häßlichste Haus in ganz Mexiko. Gegenwärtig haben der Präsident und die Minister darin ihre Wohnung und ihr Geschäfts-Lokal, außerdem enthält es noch die großen Versammlungssäle der Regierung, die Hauptkaserne, bie beiden Kammern, die Münze, endlich das Gefängniß der Diebe, die mit ihren Richtern folglich unter einem Dache zusammen wohnen. Vor der Wohnung des Präsidenten, in der

Mitte des Hauptplatzes befindet sich der Parian, eine Art Bazar, der von unzähligen kleinen und engen Gäßchen durchkreuzt wird, in welchen Kaufmannsgewölbe an einander gereiht sind, worin Kleider, Stiefel, Leder, Bänder, Tuch, Hüte, wollene, leinene und seidene Zeuge, Eisen- und Porzelanwaaren verkauft werden. Dies Gebäude ist schon sehr alt, in einem schlechten Stile erbaut, und entstellt den ganzen Platz; allein die Regierung, die einen jährlichen Miethzins von 4 bis 5000 Piastern daraus zieht, hat keine Lust es abbrechen zu lassen. An demselben großen Platze steht die imposante Kathedralkirche mit ihren 2 hohen Thürmen, und nicht weit davon der schlechtgebaute, jetzt leer stehende Pallast des Erzbischofs. Nicht weit von diesem Platze liegt der Hauptmarkt für Gemüse und Lebensmittel aller Art. Die Stadt zählt jetzt noch 17 Mönchs- und über 18 Nonnenklöster, und gegen 300 Kirchen. Außerdem befindet sich in ihr eine Akademie für die schönen Künste, eine Sammlung von physikalischen Instrumenten, von Gypsabgüssen, ein botanischer Garten, und eine Antikensammlung. Das Theater ist schlecht.

Die Sachsenzeitung enthält nachstehenden Aufsatz über den Verein zur Beaufsichtigung und Besserung der aus den Straf- und Correctionsanstalten des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach entlassenen Sträflinge: „Mehrere edle Menschenfreunde hatten sich zu einem patriotischen Privatvereine verbunden, um auf das Unterkommen und die sittliche und bürgerliche Besserung entlassener Sträflinge hinzuwirken und so die Zwecke des Staats bei seinen Strafanstalten auch da noch zu fördern, wo unmittelbares Einschreiten der Behörden nothwendig aufhören muß. Se. königl. Hoheit der Großherzog Karl Friedrich genehmigten nicht nur am 10. Februar 1829 die entworfenen Statuten, sondern gaben auch dem Vereine alle Rechte einer frommen Stiftung. Ins Leben trat er am 16. Februar. Er besteht aus einer großen Anzahl Mitglieder unter der Direction des Obrist-Lieutenant und General-Adjutanten v. Beulwitz, mit einem Vice-Director, zwei Secretairen und einem Cassirer. Dieses Institut wird und muß reiche Früchte bringen, jedoch müßte auch, um dieser wohlthätigen Anstalt die Sorgen nicht zu erhöhen, die Inspection des Correctionshauses (Zuchthauses) dafür sorgen, daß Sträflinge von minderer Strafwürdigkeit, welche durch schlechte Erziehung, Verführung, Noth u. s. w. dahin gebracht worden sind, nicht mit Verbrechern von Profession zusammen kämen, um von diesen zu lernen, was sie noch nicht wüßten. Der Staat giebt zwar den Angeschuldigten, dem Sträfling, nach erlittener Strafe, die Ehre wieder, aber seine Mitbürger scheuen ihn; arm, brotlos, schreitet er nun aus Noth zu gesetzwidrigen Handlungen, — die Gerichtskosten, wegen der Untersuchung — fressen oft des Angeschuldigten Vermögen, auch wenn er nachher unschuldig anerkannt worden ist; er ist nun ein Bettler, oder wird erst dann ein Verbrecher! Diesem zu begegnen wird das oben genannte Institut alle Kräfte anwenden, um seinen edlen Zweck zu erreichen. Schneller wird es ihn erreichen, wenn der Staat auch die Untersuchungskosten eines nachher unschuldig Befundenen trüge!“

Ein junger Mann aus Braunschweig, der mit dem Somnambulismus behaftet, kommt im vorigen Jahre nach Blankenburg und verfällt hier oft in seine Kranheit. In einem solchen Zustande sagt er im August v. J. aus, daß zwischen dem 13 — 15. Mai 1830 in dem Hause eines Kaufmanns in Blankenburg Feuer auskommen würde. Da derselbe Einiges ausgesagt hat, was eingetroffen seyn soll, so wurde von manchen Leuten auf diese Prophezeihung viel Gewicht gelegt. Das Gerücht hatte dies vorhergesagte Unglück sehr verbreitet und vergrößert, und da seit Menschengedenken kein namhaftes Feuer in Blankenburg gewesen ist, so fürchteten viele nichts anders, als die ganze Stadt in Asche liegen zu sehen. Der Termin ist übrigens vergangen und kein Feuer entstanden; doch sind die Versicherungs-Agenturen durch diesen Vorfall sehr in Thätigkeit gesetzt worden.

Braithevaite und Ericson in London haben vor Kurzem eine Dampf-Feuerspritze gebaut, welche bereits bei 3 bis 4 großen Feuersbrünsten ihre Vorzüge vor den gewöhnlichen Feuerspritzen bewährt hat. Sie wirft 4 Wasserstrahlen zugleich, und zwar zu unglaublicher Höhe und in unwiderstehlichen Massen. Die innere Einrichtung gründet sich ganz auf die bei ihrem Dampfwagen beobachteten Grundsätze, und da der Blasbalg, welcher heiße Luft mit Gewalt in die Röhren treibt, von den Rädern des Wagens bewegt wird, so haben sie bei einem Feuerlärm nichts weiter zu thun, als das Feuer im Ofen anzuzünden und mit der Spritze davon zu fahren. Je schneller man fährt, desto kräftiger arbeitet der Blasbalg, und wenn die Maschine an Ort und Stelle gekommen ist, kann man sie mit dem unterwegs erzeugten Dampf sogleich spielen lassen. Sie zeigte sich besonders wirksam zu Ende Februars d. J., als um 2 Uhr Morgens das englische Opernhaus in Brand gerathen war.

Der Gutsbesitzer Freiherr v. Speck Sternburg, zu St. Veit bei Neumarkt in Bayern, hat auf dem genannten Gute und zu Fürstenried eine Heerde veredelter Elektoralschaafe aufgestellt, und die Obliegenheit vertragsmäßig übernommen, das edle Vieh, welches aus dieser Heerde erzeugt wird, besonders Schaafböcke, für die Veredelung der Landschaafe in Bayern jährlich zu billigen Preisen zum Verkaufe auszustellen.

Beilage

Beilage zu No. 141. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juny 1830.

Breslauer Theater.

Ferneres Gastspiel der Mad. und des Hrn. Genast.
Mittwoch den 16ten: Lenore.
Donnerstag den 17ten: Barbier von Sevilla.

Ueber das erste ist dem Ref. referirt worden, da er die Bürgerliche Lenore nicht liebt, ein Frauenzimmer aber das er nicht lieben kann, nicht gern ansieht, also nicht hinein gegangen war, daß die werthen Gäste vor ziemlich gefülltem Hause wiederum mit vielem Applaus die Lenore und den Wallheim gespielt haben. — Der lose, lustige spanische Barbier aber lockte uns, und das muntre, gewandte und doch so decente, so feine Spiel des Herrn Genast, unsers diesmaligen Barbiers, verlockt uns, ihm wiederum die gebührende öffentliche Anerkennung zu gewähren und reichliches Lob zu spenden. Ueber seinen Gesang, der übrigens in einem solchen Einklange und innigem Zusammenhange mit seinem Spiel stand, wie wir selten gefunden haben, erlauben wir uns außer der vorläufigen Aeußerung, er habe uns sehr wohl gefallen, noch kein Urtheil. Tadeln müssen wir nur, daß Hr. Genast den Wunsch allzusehr in uns rege macht, all' unsre Opernsänger möchten — was sie so nebenbei und Zugabe zu nennen pflegen — solche Schauspieler sein. Er verdirbt uns auf lange Zeit das Vergnügen, wenn wir ihn nicht mehr haben, weil er uns verwöhnt — und das möchte mancher Opernheld und manche Gesangsheldin — nomina sunt odiosa — ein crimen laesae majestatis nennen, und das darf darum nicht ungerügt bleiben. Der Barbier barbirte auch Alles so glatt und rund, daß die Oper, namentlich der erste Akt, ein vortrefflich abgerundetes Ganze ward, hätte er auch noch dem Dr. Bartolo — Herrn Mejo — der besonders guten Humors war und für derlei Partien vortrefflich ist, einen Baß schneiden oder wenigstens einen groben Schnitt in die Kehle machen können, so hätte ihm der sicher weniger Schwierigkeit gemacht, die liebenswürdige Mündel, Rosine — Dlle. Sutorius, dem Grafen zuzuführen. Diese hat wie damals als Rosine unter vielen Beifallsbezeigungen Abschied genommen — ich bitte das nicht zu verdrehen — und ist wieder mit dem Barbier geschieden. Möchte die Besorgniß für ihre Stimme, die sie heut sehr lebhaft in uns geweckt hat, ungegründet sein und sie accrescendo wiederkommen, wie sie decrescendo scheidet. Ihre Virtuosität in der Rolle selbst ist bekannt, ein Breiteres darüber also schon darum nicht, eben so wenig aus eben dem Grunde über die Oper, zumal der Dey von Algier sich jetzt in den Zeitungen sehr breit macht und viel Platz behaupten will. Spröde Dianen aber, eine tragische Stumme &c. sollen doch gegen ihn zu Felde ziehn und in nächster Woche ihr Heil versuchen. Da es Masaniello als Tenorist nicht mehr vermag, so wird Hr. Genast von Neuem mit dem Basse den Kampf eröffnen, und da ihm ein so gefeierter Kämpe wie Hummel secundirt, erwarten wir zuversichtlich eine schmähliche Niederlage des Dey's.

Verbindungs-Anzeigen.

Das am heutigen Tage geschlossene eheliche Bündniß, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns zur ferneren Freundschaft.

Lubliniz in Oberschlesien den 14. Juny 1830.

Friederike Peschke, geb. Haase,
J. F. Peschke, Kaufmann.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Wüstewaltersdorf den 14. Junius 1830.

Friedrich Dreßler, Pastor zu Steinseifersdorf.
Louise Dreßler, geborne Jänsch.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, machen wir hiermit lieben Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns bei unserer bevorstehenden Abreise nach Coblenz deren wohlwollenden Andenken.

Jackschönau bei Oels, den 16. Juny 1830.

Albert v. Birckhahn, Premier-Lieutenant im Königl. 25sten Infanterie-Regiment.
Thusnelda von Birckhahn, geborne von Scheliha.

Entbindungs-Anzeigen.
(Verspätet.)

Am 6ten d. M. wurde meine gute Frau, geborne v. Tschirnhaus, zwar schwer, aber doch glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden, welches ich nicht verfehle, allen hohen Gönnern, Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Freyburg den 10. Juny 1830.

Dr. Heidrich.

Die am 16ten d. Abends um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung, meiner Frau geborne Stenzel von einem gesunden Sohne, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden, ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 19ten Juni 1830.

S. G. Schröter.

Fr. z. ☉. Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 19ten: **Die Stumme von Portici.** Heroische Oper in 5 Akten, Musik von **Auber.** Fenella — Madame Genast. Masaniello — Herr Genast, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Weimar, als Gäste. Die Parthie des Masaniello ist von dem Großherzoglich Weimarschen Kapellmeister Herrn **Hummel** für Herrn Genast besonders eingerichtet.

Sonntag den 20sten, neu einstudirt: **Das Räuschchen.** Lustspiel in vier Akten, von **Bretzner.** Wilhelmine — Madame Genast. Kaufmann Busch — Herr Genast, als Gäste.

Montag den 21sten: **Tancred.** Große heroische Oper in zwei Aufzügen. Musik von **J. Rossini.** Demoiselle **Heinefetter**, vom Königstädter Theater zu Berlin, Tancred, als erstes Debût.

Sonnabend, den 19. Juny 1830,
als dem Stiftungsfeste des Vereins
in der

Aula Leopoldina:

Jacob und seine Söhne,

Oper in 3 Acten. Musik von Mehul,
als grosses
Vocal- u. Instrumental-Concert
zum Besten
der Universitäts-Krankenkasse,
aufgeführt
vom Musik-Vereine der Studirenden.
Einlasskarten zu 15 Sgr., so wie Texte zu 2 Sgr., sind in den Musikhandlungen der Herren **Cranz**, **Förster** und **Leuckart** und auch Abends an der Kasse zu haben
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Die Direction des Musik-Vereins
der Studirenden.

Bekanntmachung,
die Verpachtung des zu den Staats-Domainen zurückgekauften, im Liegnitzer Kreise belegenen Gutes Parchwitz betreffend.

In Folge höherer Verfügung soll das zu den Domainen des Staats zurückgekaufte, im Liegnitzschen Kreise belegene Gut Parchwitz vom 1sten July d. J. ab, auf 9 bis 12 Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Dieses in der Vorstadt von Parchwitz, 2 Meilen von Liegnitz, 7 Meilen von Breslau und eine Meile von der Oder belegene Gut, enthält nach der letzten Vermessung einen Flächen-Inhalt, 1) an Gärten von 45 Morgen 77 Q.Ruthen, 2) an Acker von 1049 Morgen 87 Q.Ruthen, 3) an Wiesen und Gräserei von 287 Morgen 73 Q.R., 4) an Hutung von 50 Morgen 98 Q.Ruthen, 5) an Teichen von 142 Morgen 61 Q.Ruthen und 6) an Unland von 82 Morgen 63 Q.Ruthen; zusammen 1,675 Morgen 99 Q.Ruthen. Ferner gehören zu diesem Gute außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, die sich in gutem Zustande befinden, ein nicht unbedeutendes Feld- und Wirthschafts-Inventarium, eine wohleingerichtete, mit den erforderlichen Utensilien versehene Bierbrauerei, eine Ziegelbrennerei und die Fischerei-Gerechtigkeit. Der Verpachtungs-Termin ist auf den **26sten July d. J. Vormitags 9 Uhr** im Locale der unterzeichneten Königl. Regierungs-Abtheilung vor dem Herrn Regierungs-Rath **Nöldechen** anberaumt, in welchem die Gebote abgegeben werden können. Die Verpachtungs-Bedingungen sind in der hiesigen Domainen-Registratur, so wie bei dem Domainen-Rent-Amts-Administrator **Heptner** zu Parchwitz zu jeder schicklichen Tageszeit einzusehen und wird der **Heptner** die sich etwa meldenden Pachtlustigen mit den zu genanntem Gute gehörigen Realitäten und den dermalen bestehenden Beträgen der Geld- und Natural-Gefälle bekannt machen. Pachtlustige, welche sich vor dem Anfange des Termins über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, werden eingeladen, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Liegnitz, den 11ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Edictal-Citation.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Striegauschen Kreise gelegenen dem Ober-Amtmann Johann Friedrich **Kohlmann** gehörigen ritterlichen Erblehnguts Förstchen, ist unter dem 22sten Januar c. der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht **am 26sten August c. Vormittags um 11 Uhr** an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn **Meyer**, im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Namentlich werden zu diesem Termine bei Vermeidung desselben Nachtheils, die ihrem Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben, 1) des Oberamtmann **Drescher** und 2) des Gustav v. **Trölsch**, dessen Wohnort gleichfalls nicht constirt, vorgeladen. Breslau den 26. März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz, ist über den Nachlaß des Kaufmanns Jacob **Flatau** am 12ten Februar c. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten,

Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wie wohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositorium einzuliefern. Wenn diesem offnen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts gänzlich verlustig gehen. Breslau, den 4ten Juny 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Makulatur-Verkauf.

Am 22sten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr, werden im hiesigen Polizei-Gebäude einige Centner alter Akten, von welchen jedoch ein Theil zum Einstampfen bestimmt ist, im Wege der Auction versteigert und dem Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung überlassen werden.

Breslau, den 16ten Juny 1830.

Königliches Polizei-Präsidium.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 21sten Juny c. Nachmittag um 3 Uhr, sollen in dem Gasthause zum „polnischen Bischof" genannt und in der hiesigen Oder-Vorstadt belegen, 4 Stück Meischtonnen, im brauchbaren Zustande befindlich, eine jede 600 Quart enthaltend und für Branntweinbrenner geeignet, öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 17ten Juny 1830.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Dienstag den 22sten Juny c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 6½ Ctnr. Weitzen Branntweinschroot, 6 Gebind mit 4 Eimer 36 Quart Branntwein, ¾ Centner Weitzen-Mehl, 2 Kleiderschränke und 1 Wand-Uhre öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 17ten Juny 1830.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber und resp. Eigenthümer der am 13ten Februar c. früh zwischen 4 und 5 Uhr bei Weißbrodt unweit Habelschwerdt auf einem mit einem Pferde bespannt gewesenen Schlitten unversteuert eingebrachten und vom Ober-Grenz-Controlleur Rieger und den Grenz-Reserve-Aufsehern Ziegert, Urbe und Weisse in Beschlag genommenen 1 Ctr. 10 Pfd. netto Kaffee, wird in Gemäßheit des §. 181. Tit. 51. Thl. 1. der Allg. Ger. Ord. und §. 42. 43. Tit. 7. ibid. hiermit vorgeladen, in dem auf den 23sten August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Untersuchungs-Richter in dessen Amts-Canzeley, Schuhbrücke Nro. 55. angesetzten Termine zu erscheinen, seine Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Gegenstände darzuthun, sich wegen der Gefälle-Defraudation des steuerpflichtigen Caffee's zu verantworten, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die Bestimmungen des §. 111. und 158. der Zoll- und Verbrauchs-Steuer-Ordnung vom 26sten May 1818 wider ihn zur Anwendung kommen werden.

Breslau den 10ten März 1830.

Der Königliche Untersuchungs-Richter
Bauch.

Proclama.

Nachdem über den Nachlaß des am 26sten May v. J. zu Leuthmannsdorff verstorbenen dasigen Straßenkretschmer Ehrenfried Merkelt auf Antrag der Vormundschaft seiner hinterlassenen minorennen Enkelkinder der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und dessen Anfang auf die Mittags-Stunde des heutigen Tages festgesetzt worden, so werden alle diejenigen, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 21sten July a. c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Rath Berger an unserer Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die in diesem Termine Außenbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Schweidnitz den 19ten März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Weisgerber-Walke-Verpachtung.

In dem am 9ten d. M. angestandenen Licitations-Termine zur anderweitigen Verpachtung zum hiesigen Königl. Domainen-Amte gehörigen, vor dem Oder-Thore bei Brieg belegenen Weisgerber-Walke, ist kein annehmliches Gebot abgegeben worden. Es wird daher unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15ten May a. c. ein anderweitiger Termin auf den 7ten July d. J. von früh um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr, im Königl. Steuer- und Rent-Amte zu Brieg angesetzt, und es werden die Pachtlustigen aufgefordert, sich im gedachten Termine hierselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Zugleich wird noch bemerkt, daß nach der höhern Ortes erfolgten Bestimmung die Umwandlung der gedachten Walke in eine Mahl-Mühle, oder in eine andere Fabrikationsstätte, während der Pachtzeit auf Kosten des Pächters nachgegeben werden soll, jedoch unter Voraussetzung der Landespolizeilichen Genehmigung, und daß die Besitzer der ober- oder unterhalb der erwähnten Walke liegenden

Mühlen- und Wasserwerke dagegen nichts einwenden können. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit noch vor dem Licitations-Termine im gedachten Amte eingesehen werden.

Brieg, den 10ten Juny 1830.

Königl. Domainen Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Durch anderweite Berufung des hiesigen bisherigen Organisten, ist dessen Posten, womit der eines Elementar-Schullehrers und ein Gehalt mindestens von 400 Rthlr. verbunden ist, erledigt worden. Qualificirte Individua welche bei Wiederbesetzung dieser Aemter berücksichtigt zu werden wünschen, fordern wir hiermit auf: sich bei uns bis zum 15ten July c. zu melden.

Oels den 15ten Juny 1830.

Die Herzogl. Braunschweig-Oelssche Kammer. Magistratus.

Auctions-Anzeige.

Den 1sten July d. J. und folgende Tage jedesmal Nachmittags von 3 Uhr ab werden von unserm Commissario dem Justiz-Actuario Gäbel im Urbanschen Gasthause verschiedene Effecten, bestehend in Uhren, Porzellain, Gläsern, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken und ungefähr 200 Stück Büchern, worunter sich viele der besten neuern pädagogischen Schriften befinden, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden.

Langenbielau den 10ten May 1830.

Gräfl. v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Bekanntmachung.

Die sub No. 16. zu Klonitz bei Jauer belegene, auf 1400 Rthlr. 15 Sgr. taxirte Friedrich Wilhelm Puppesche Wind- und Wassermühle, mit Garten und zu 9 Scheffeln 2 Metzen Aussaat Acker, soll in den drei Bietungs-Terminen den 26sten May c. a. und 23. Juny c. a. Vormittags um 10 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarii zu Jauer (No. 1 der Stadt) und in dem letzten und peremtorischen den 23sten July d. J. Nachmittags um 2 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Klonitz im Wege der Execution an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Jauer den 19ten April 1830.

Das Gerichts-Amt von Klonitz. Reymann.

Bekanntmachung.

Es sollen sowohl die Materialien-Lieferungen, wie die Bau-Arbeiten zu dem sehr bedeutenden Vergrößerungs-Bau des hiesigen Zuchthauses, wovon ein großer Theil noch in diesem Jahre auszuführen ist, an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Abnahme der desfallsigen Gebote, steht auf den 26., 28., 29. und 30sten d. Mts. dergestalt Termin an, daß: 1) am 26sten die Gebote auf Lieferungen an Pflastersteinen, Ziegeln, Kalk, Mauersand, Lehm, Stroh, Rohr, Drath, Nägel und Bauholz: sämmtlich incl. Anfuhr; 2) am 28sten die Gebote auf Fundament-Gräber und Maurer, auf Steinsetzer und Dachdecker-Arbeiten; 3) am 29sten die Gebote auf Zimmer- und Lehmer-Arbeiten; 4) am 30sten die Gebote auf Töpfer, Tischler, Schlosser, Glaser, Anstreicher, Grobschmiede, Klemptner und Kupferschmiede-Arbeiten und Materialien; jeden Tag von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in meiner Behausung vor dem Neisser-Thore hieselbst im Fuchsschen Hause entgegen genommen werden. Bietungslustige Gewerbmeister und Lieferanten werden hierdurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen einzufinden, durch Vorzeigung sicherer coursirender Papiere oder Instrumente, deren Betrag wenigstens den Entrepriese-Summen gleichkommen muß, ihre Cautions-Fähigkeit darzuthun, ihre Gebote abzugeben und nach eingeholter Genehmigung der Königl. Regierung zu Breslau des Zuschlags zu gewärtigen. Hinsichtlich der Maurer- und Zimmer-Meister, so sind nur solche zum Gebot zulässig, welche ihre Gewerbsfähigkeit durch die gesetzlichen Prüfungs-Atteste nachweisen können. Licitations-Bedingungen und Anschläge können vom 21sten d. Mts. ab, täglich von 8 bis 12 Uhr bei mir eingesehen werden.

Brieg, den 14ten Juny 1830.

Der Departements-Bau-Inspector Wartenberg.

Erinnerung.

Vor Ablauf dieses Monats sind alle auswärtigen halbjährigen Pränumerationen im In- und Auslande, auf Cours-Berichte für das, mit dem 1sten July c. beginnende 2te Semester des 14ten Jahrganges, bei allen Königlichen Wohllöblichen Postämtern zu berichtigen.

Die Pränumerations-Sätze für auswärtige sind mit denen für die hiesigen verehrten Theilnehmer ganz gleich gestellt, und bleibt es ihnen, eben so wie diesen, gänzlich überlassen, auf welchen derselben sie sich zu abonniren geneigt finden, nämlich:

1. für die, der 3 posttäglichen Berichte,
a) Dienstag und Sonnabend 4 Rthlr. Pr. Cour.
b) Donnerstag . . . . . 2 Rthlr. Pr. Cour.
oder zusammen 6 Rthlr. Pr. Cour.

2. für die, der 3 Zwischentage,
Montag, Mittwoch u. Freitag 3 Rthlr. Pr. Cour.

oder für 6 Mal wöchentlich,
halbjährlich pr. 1 Exempl. 9 Rthlr. Pr. Cour.
wogegen, ohne Ausnahme, sämmtliche Berichte frei und ohne Porto-Ansatz, mit den ersten Reit-, Schnell- etc. Posten, auch des Donnerstags, nach Schlesien, Posen, Warschau etc. aufs Pünktlichste befördert werden. Berlin, den 15. Juni 1830.

Hertel.

Bücher-Auction.

Montag den 21sten Juny werde ich die durch 14 Tage unterbrochen gewesene Bücher-Auction S. 131. des gedruckten Catalogs fortsetzen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

26 Bohlen schönes Mahagoni-Holz, sollen Dienstag den 22sten dieses 9 Uhr, Karlsstraße Nro. 44. meistbietend versteigert werden, von Fähndrich.

Auction.

Dienstag als den 22sten d. Mts. Vormittags um 11 Uhr, werde ich auf der Hummerei Nro. 16. eine Stiege hoch, eine Flöten-Uhr, in Form eines Schreib-Secretairs, öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Möbles-Auction.

Montag den 21sten d. M. früh um 9 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich auf der Ohlauer-Straße No. 32. hinter dem Zuckerrohr ganz gute moderne Möbles vom schönsten Kirschbaum-, Birken- und Zuckerkisten-Holz gearbeitet, bestehend in Schreib-Secretairs, Kleider-Schranken, Comoden, Sopha, Stühle, Nähtische und Klapptische, Bettstellen, wegen gänzlicher Aufhebung des Magazins gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 22sten d. M. früh um 9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich auf dem Roßmarkt No. 14. 3 Stiegen hoch verschiedene Sachen von der verwittw. Frau Regierungs-Mechanikus Klingert, bestehend in mechanischen Instrumente, Bücher, Meubles und Hausrath, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

*** Rapps und Ripps ***

kauft stets zu guten Preisen die neue Oelmühle von Louis Ulrich, Fischergasse No. 2. bei der Nicolai-Thorwache, wogegen wieder altes Lein-Oel und feste Leinkuchen billig abzulassen sind.

Runkelrüben-Pflanzen

sind zu haben und das Nähere deshalb zu erfragen beim Schaffer Winkler in der Cichorien-Fabrik in Rosenthal.

Anzeige.

Denkmünzen, die dritte Säcularfeier der Augsburgschen Confession betreffend, so wie eine neuere Medaille zu demselben Zweck à 1/4 Rthlr. pr. Stück, erhielten nebst andern Gelegenheits-Denkmünzen und empfehlen

Günther & Müller, am Ringe No. 48.

Musik-Anzeige.

Bei C. G. Förster, Albrechts-Strasse No. 53, ist erschienen: Julie Wilhelmine v. Tschirschky, geborne Freiin v. Lüttwitz. Sechs Lieder deutscher Dichter, für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte. Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin aller Reussen, Alexandra Feodorowna in tiefster Ehrfurcht zugeeignet. Zum Besten des schlesischen Blinden-Erziehungs-Instituts herausgegeben von der Componistin. Preis 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der J. G. Calveschen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und in Breslau bei W. G. Korn so wie in allen andern soliden Buchhandlungen zu haben:

Paganini's Leben und Treiben,
als Künstler und als Mensch;
mit unpartheiischer Berücksichtigung der Meinungen seiner Anhänger und Gegner.
Von
Julius Max Schottky, Professor,
Mit 1 Stahlstich und 1 Steindruck. gr. 8. Prag. 1830. 27 1/4 Bogen. br. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Die Verlagshandlung hält jede Anpreisung dieses Werkes von ihrer Seite für überflüssig, da sie zu der erfreulichen Ueberzeugung gelangt ist, daß die vorliegende authentische Biographie „des größten Künstlers unserer Zeit" in allen Gegenden Deutschlands mit Ungeduld erwartet und auch verlangt wird: zugleich der ehrenvollste Beweis von Zutrauen in die Talente ihres rühmlichst bekannten Herrn Verfassers.

J. G. Elsner, Schäferkatechismus als Anleitung für Schäfer,
nach dem jetzigen Stande der Schaafzucht in Deutschland. 6 Bogen in gr. 12. Prag. 1830. gebunden. 12 Sgr.

Dieses, dem Bedürfnisse der Zeit ganz entsprechende, in einem populären Style geschriebene Werkchen des im Fache der höheren Schaafzucht hochgeachteten Herrn Verfassers, umfaßt folgende 11 Abschnitte:

I. Erfordernisse zu einem guten Schäfer. II. Die Einrichtung im Schaafstalle. III. Die Fütterung und Verpflegung der Schaafe. IV. Vom Bocken (Stöhren) der Schaafe. V. Von der Erkennung der Schaafe. VI. Von den Krankheiten der Schaafe. VII. Von der Wollkenntniß. VIII. Von der Schwemme und Schur der Schaafe. IX. Von der Aufbewahrung des Futters. X. Von dem Kontrakte (Vertrage) des Schäfers. XI. Einige allgemeine Verhaltungsregeln für den Schäfer.

Wichtige Schrift für Specerey-Handlungen und Lederfabrikanten.

Vereinfachte Reinigungsart des Brennöls,
sowohl im Kleinen als im Großen leicht und mit Vortheil auszuführen.
Nebst
Angabe eines praktischen Verfahrens,
Saamenöle in Thran zu verwandeln,
so daß sie in vielen Fällen den Fischthran ersetzen können.
Von Ch. Lefebvre.
Für Deutschland bearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von einem praktischen Chemiker.
Eine Broschüre in gr. 8. Preis 1 Rthlr. Preuß.

Das Verdienst, welches sich der Verfasser durch seine vor Kurzem erschienene Schrift über das Auslassen und Raffiniren des Talgs erworben hat, bewährt sich auch in der gegenwärtigen Broschüre. So ungemein vortheilhaft es für die Lichtfabrikanten ist, wenn sie des Verf. Methode befolgen, eben so groß sind die Vortheile, welche er hier den Oelreinigern an die Hand giebt, und die Lederfabrikanten werden es ihm nicht genug Dank wissen, sie mit einem Verfahren bekannt gemacht zu haben, mittels dessen sie sich den Thran und den Dégras auf eine wohlfeile Art selbst bereiten können. Die kleine Ausgabe für den Ankauf dieser Schrift, wird sich gewiß tausendfach verinteressiren.

Ein Prospectus, der sich ausführlich darüber ausspricht, ist gratis, die Schrift selbst aber gegen frei eingesandte baare Zahlung durch alle Buchhandlungen, namentlich durch W. G. Korn in Breslau zu haben. Gotha, 24. April 1830.

Georg Friedrich Krug.

Literarische Anzeige.

In der J. D. Schöpsischen Buchhandlung in Zittau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Preibsch, C., über Blitzstrahlableiter, deren Nutzbarkeit und Anlegung. Zur Belehrung und zum Unterricht für den Bürger und Landmann. Mit erläuternder Abbildung. Zweite viel verm. und verb. Auflage. 8. geheftet. 5 Sgr. Parthiepreis 25 Exempl. 3 Rthlr.

Da die Blitzableiter noch lange nicht allgemein genug in ihrer Wohlthätigkeit erkannt sind und theils manches Vorurtheil gegen sie, theils wenigstens die Einbildung eines zu hohen Preises, die Meisten von ihrer Anlegung abhält, so war der Verfasser dieser Schrift bemüht, allgemein faßliche Belehrungen über Blitze und Blitzableiter in dieser Volksschrift zu verbreiten, jenen Vorurtheilen gründlich zu begegnen und zu wohlfeiler Anlegung von Blitzableitern guten Rath zu ertheilen. Besonders nimmt der Verfasser auf die Vorurtheile Rücksicht, als ob Ableiter schädlich werden könnten, als ob man göttlicher Macht nicht dürfe Gränzen setzen wollen, als ob bei Strohdächern keine Ableiter anzubringen wären u. dergl., beantwortet überhaupt manche Gewitterfragen und beschreibt die Anlegung der Ableiter auf eine faßliche Weise; so daß wir dies Büchlein als sehr prüfenswerth und nützlich empfehlen können.

Ankündigung und Einladung zur Unterzeichnung.

Geschichte der Regierung Ferdinand I.
aus gedruckten und ungedruckten Quellen herausgegeben von
F. B. v. Buchholtz.
6 Bände in gr. 8.
Pränumerationspreis auf Druckpapier 12 Rthlr.
auf Velinpapier 18 Rthlr.

Die Geschichte dieser denkwürdigen Epoche, nach den reichlich vorhandenen bisher noch unbenützten Quellen im k. k. Staatsarchiv autentisch bearbeitet, wird für den Geschichtsforscher, wie für jeden Freund der geschichtlichen Lectüre von außerordentlichem Interesse seyn.

Vollständige Ankündigungen sind in allen guten Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Bei der Unterzeichnung ist das erste Drittel der Pränumeration zu erlegen, beim Empfang des ersten und zweiten Bandes das zweite und beim dritten und vierten Bande das dritte.

Die oben genannten Preise sind bis Ostern 1831 gültig, wo dann der um ein Drittel höhere Ladenpreis eintritt. Wien im May 1830.

C. Schaumburg & Comp.

Warnung.

Es wird Jedermann hiermit vor dem Ankaufe des sub Nro. 360. ausgefertigten Breslauer Bombardements-Entschädigungs-Scheines über 500 Rtlr. gewarnt.

Kunst-Nachricht.

Da die malerische Reise im Zimmer sich mit Ende dieses Monats schließet, so zeige ich dies denjenigen Kunstfreunden welche solche noch zu sehen wünschen, hierdurch ergebenst an. Enslen.

Anzeige.

Zu der nun nächstens stattfindenden Luftfahrt der Demoiselle Garnerin, sind noch Abonnement-Billets des 1sten Abonnements, als zu den Sperrsitzen des 1sten Ranges à 25 Sgr., 2ten Platz à 6 Ggr. zu haben in der Handlung des

F. A. Hertel, am Theater.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Darstellungen meiner Verfahrungsart **im orthographischen Unterrichte** oder die **wichtigsten Regeln der Rechtschreibung,** nebst der Lehre von der Interpunction; mit beigefügtem Lehrstoffe zur Erlernung dieses Unterrichts-Gegenstandes. Für Volksschulen entworfen von G. Geppert, Lehrer an der Bog'schen Privat-Lehranstalt, 8. 174 Seiten. Preis 15 Sgr. (Bei Abnahme von Parthieen zur Einführung in Schulen nur 10 Sgr.)

Dies, beim orthographischen Unterrichte für jeden Lehrer sowohl, als auch für Jedermann, der sich selbst ohne Unterricht über diesen wichtigen Unterrichts-Gegenstand belehren will, höchst nützliche Werkchen verdient gewiß allgemeine Beachtung. Die Verlagshandlung erlaubt sich zur Empfehlung nur aus dem Urtheil des rühmlichst bekannten Pädagogen Herrn Dr. H. Gräfe in Jena, Nachstehendes beizufügen: „Ich „habe die Verfahrungsart beim orthogr. Unterrichte „mit vielem Vergnügen durchgesehen. Die Art und „Weise, wie darin dieser schwierige Unterrichts-Gegen„stand behandelt wird, scheint mir in vieler Hinsicht „zweckmäßig, und es würde für das praktische Volks„schulwesen fördernd seyn, wenn solche durch den Druck „bekannt gemacht würde, Lehrern und Schülern wird „damit ein zweckmäßiges Hülfsmittel in die Hand „gegeben u. s. w.“

Denkmünzen auf die bevorstehende 300jährige Jubelfeier

so wie Tauf-, Confirmations- und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Medaillen erhielten in großer Auswahl und empfehlen

Hübner & Sohn,
am Ringe, No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Anzeige.
Extra fein Provenzer Oel erhielt
C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer-Straße No. 12.

☞ Anzeige.

Montag als den 21sten Juny d. J. werde ich ein Schwein ausschieben, wozu ergebenst einladet

Lange,
Gastwirth im schwarzen Bär in Pöpelwitz.



Friedrichs-Platz.

Freier Eintritt für die hochzuverehrenden Abonnenten, diejenigen welche nicht abonnirt haben, zahlen fünf Silbergroschen.

Am Eingange in die Barriere kann man noch Abonnement-Billets zu 1 Rthlr. 7½ Silbergroschen, bekommen.

Demoiselle Garnerin benachrichtiget die Einwohner der Stadt und der umliegenden Gegend, daß sie gesonnen ist: Sonntag den 20sten ihr Experiment zu machen, im Fall das Wetter sich ändert und der Samstag ohne starken Regen vorübergeht.

Zweiter Platz 12 Sgr., erster 1½ Rthlr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. — Der Zink welcher gestern nicht in den Apparat gebracht werden konnte, wird heute von zwei Uhr an hinein kommen.

Anzeige
wegen der Conservation des äroporistischen Ballons der Demoiselle Garnerin

welche um ihre Niederfahrt im Fallschirm auszuführen, sich von dem Ballon trennt, welcher alsdann frei in den Lüften schwebt und sich selbst überlassen ist. Der Ballon ein kostbares Eigenthum für Mademoiselle Garnerin, den Winden Preis gegeben, steht unter dem Schutz der Behörden und Landesgesetze, die die Erhaltung der auf freiem Felde aufgefundenen Gegenstände sichern. Es wird denen, die ihn finden, bestens empfohlen und gebeten, aufs schleunigste den nächsten Behörden davon Anzeige zu machen, um Ein Königl. Hochlöbl. Polizei-Präsidium zu Breslau davon zu benachrichtigen. Am Ballon selbst befindet sich eine Anweisung zu seiner bestmöglichsten Erhaltung und Behandlung; außer den Kosten, die dies verursachen könnte, wird auch noch, auf Verlangen, eine Belohnung bewilligt.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Förster von mittlern Jahren, zwar verheirathet, doch ohne Kinder, gut eingeschossen mit Büchse und Flinte, gegenwärtig noch in Diensten, sucht auf Micheli 1830 ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe spricht polnisch und deutsch und kann sich mit den besten Attesten sowohl über seine Kenntnisse, als auch über sein sittliches Verhalten ausweisen. Nähere Nachricht giebt der Agent Pohl, Schweidnitzer-Straße im weißen Hirsch.

Lotterie-Anzeige.

Nachstehende Gewinne trafen bei Ziehung der 5ten Klasse 61ster Lotterie in mein Comptoir:

500 Rthlr. auf No. 6492.
500 Rthlr. auf No. 57224.
200 Rthlr. auf No. 48156.
200 Rthlr. auf No. 76303.
100 Rthlr. auf No. 55490.

50 Rthlr. auf Nro. 15585 15587 15588 15597 15600 28145 28148 39688 60536 55488 66484 66487 76300.

40 Rthlr. auf No. 6482 6488 6493 6494 6495 6496 15584 28142 28147 52776 55489 56174 56179 60552 66478 66485 76302 76311 76321 76626.

Es empfiehlt sich zu Loosen 1ster Klasse 62ster Lotterie, die vermöge ihres neuen Spielplans sehr vortheilhaft ist, so wie mit Loosen der 7ten Courant-Lotterie, deren Ziehung den 22sten d. M. beginnt.

Oppeln den 14ten Juny 1830.

Ed. Thamme.

Anzeige.

Aechten abgezogenen Politur-Spiritus eigner Fabrik, so wie rein raffinirtes Rüböl, offerirt zum Wiederverkauf und Einzeln J. Cohn u. Comp.

Oel-Fabrik und Raffinerie, Albrechts-Straße No. 17. zur Stadt Rom.

Anzeige.

Eine Gelegenheit für einen Lohnkutscher ist zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Altbüsser-Straße No. 24. im Storch genannt.

Zum Termino Johanny werden noch einige Quartiere verlangt à 120 Rthlr. 100 Rthlr. 60 Rthlr. 40 Rthlr. und 30 Rthlr., **zum Termino Michaely** 3 Stuben nebst Zubehör in der Nähe des Ringes à 100 Rthlr. 2 Stuben 1 Kabinet und Zubehör im Bereich des Neumarkts à 70 Rthlr., 2 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 50 Rthlr., 5 bis 6 Stuben nebst Zubehör à 180 bis 200 Rthlr. in der Nähe der Universität, oder an der Promenade; 4 Stuben 2 Kabinet nebst Zubehör unweit des Ober-Landes-Gerichts à 150 Rthlr. So auch werden mehrere Quartiere von 3 — 4 Stuben à 100 — 150 Rthlr. einige von 2 bis 3 Stuben à 50 bis 90 Rthlr. und eine Schmiedegelegenheit à 50 Rthlr. **zu miethen verlangt.** — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine hübsch meublirte Stube, nebst guter Bedienung und billigen Preis, ist für Jahrmarktsfremde zu finden, Junkernstraße der Post gradeüber No. 31, drei Stiegen.

Zu vermiethen sind Term. Michaely: Wallstraße par terre 4 Stuben nebst Zubehör à 180 Rthlr.; Albrechtsstraße 2te Etage 5 Stuben nebst Zubehör à 160 Rthlr.; unweit des Ober-Landes-Gerichts 2te Etage 4 Stuben 3 Kabinets nebst Zubehör à 180 Rthlr.; und 1ste Etage 4 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 140 Rthlr.; in der Nähe der Odergasse 1ste Etage 4 Stuben 1 Kabinet und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz à 150 Rthlr.; am Ringe 1ste Etage 5 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör à 325 Rthlr; Ritterplatz 4 Stuben 1 Kabinet und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz à 200 Rthlr.

Verschiedene andere Quartiere, Handlungsgelegenheiten, Keller, so wie meublirte Zimmer, **weiset stets nach** das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Verschiedene Wohnungen mit und ohne Meubles, eine Gelegenheit par terre nebst Remisen sind zu vermiethen. Auskunft hierüber goldene Rade-Gasse Nro. 19. in belle Alliance im 1sten Stock.

Vermiethungs-Anzeige.

Ein auch zwei Keller sind sogleich oder auch zu Johanny zu vermiethen. Schmiedebrücke und Ursuliner-Straße-Ecke No. 6.

Zu vermiethen.

Eine meublirte Stube des ersten Stocks, vorn heraus, mit Bedienung, ist zum ersten July im ersten Viertel der Schmiedebrücke zu vermiethen und das Nähere daselbst No. 2. eine Stiege hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Se. Königl. Hoheit Herzog Eugen von Würtemberg, von Karlsruhe; Hr. v. Fallois, General-Major, von Oels; Hr. v. Richthofen, von Schützendorff; Hr. Franzke, Kaufmann, von Fürstenberg. — In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Harrach, von Rosnochau. — In der goldnen Gans: Hr. Barth, General-Post-Kassen-Secretair, Hrn. Gebrdr. Ganz, Kammer-Musiker, sämmtlich von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Frau von Biernacka, von Bätschow. — Im Rautenkranz: Hr. Bornemann, Assessor, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hossauer, Fabrik-Unternehmer, von Berlin. Im blauen Hirsch: Herr Fülle, Prorector, von Oels; Hr. Oelsner, Oberamtmann, von Neindorff. — Im weißen Storch: Hr. v. Thümen, Lieutenant, von Strehlen. — Im Privat-Logis: Hr. Siemon, geh. Ober-Justizrath, von Berlin, Albrechtsstraße No. 24; Hr. v Gladis, von Rosen; Hr. v. Gellhorn, von Schweidnitz, beide Hummerei No. 3; Hr. Wehl, Ober-Arzt, von Bernstadt, Kupferschmiedstraße No. 25; Frau Justiz-Commiss. Stöckel, von Brieg, Taschenstraße No. 9.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.